



Nr. 225

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 50 Mt., Familienanzeigen 35 Mt., Reklamen 200 Mt. x Schlüsselzahl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. Mittwoch, den 26. September 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 300000 Mt. wöchentlich. Postbezugspreis 300000 Mt. ohne Postgebühren. Einzelnummer 50000 Mt. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Die Aufgabe des passiven Widerstandes.

Besprechung der Ministerpräsidenten.

Berlin, 25. Sept. Heute vormittag hat eine gemeinsame Besprechung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichskanzler über die Frage der Stilllegung des passiven Widerstandes stattgefunden. Nach einer Darlegung des Reichskanzlers brachten die Vertreter der Länder ihre Auffassung zum Ausdruck. Es ergab sich vollkommene Uebereinstimmung darüber, daß der passive Widerstand aus innerpolitischen und vor allem finanziellen Gründen abgebrochen werden muß. Ebenso war man übereinstimmend der Ansicht, daß es die Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung sei, den Abbruch des passiven Widerstandes in einer der Würde und Ehre des deutschen Volkes entsprechenden Weise vorzunehmen. Gegenüber etwaigen Versuchen, die Einheit des Reiches anzutasten, erklärten alle verantwortlichen Leiter der deutschen Länder ihren festen Willen, die Einheit des Reiches als untastbares Gut der Nation zu bewahren und zu verteidigen.

Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 25. Sept. Heute nachmittag versammelten sich die Führer der Reichstagsfraktionen im Reichskanzlerhaus. Der Reichskanzler führte aus, welche innerpolitischen und finanziellen Beweggründe die Reichsregierung zu ihrer von den Vertretern der besetzten Gebiete gebilligten Auffassung gebracht haben, daß der passive Widerstand aufgegeben werden müsse. Er hob dabei hervor, daß die schweren Opfer der Bevölkerung an Rhein und Ruhr in den letzten neun Monaten nicht umsonst gebracht worden seien, daß aber die durch sie geschmiedete wirksame Waffe des passiven Widerstandes sich gegen das deutsche Volk zu wenden drohe. Aus den finanziellen Verhältnissen des Reiches, deren zwingendem Diktat man sich nicht länger entziehen könne, müsse man die Folgerungen ziehen und den passiven Widerstand beendigen. Die Fraktionsführer schlossen sich dieser Auffassung des Reichskanzlers an mit Ausnahme des Führers der deutschnationalen Volkspartei, der den passiven Widerstand durch schärfere Maßnahmen zu übertrumpfen wünschte.

Berlin, 26. Sept. Nach der Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern trat gestern das Reichskabinet zu einer Sitzung zusammen, in der es sich in der Hauptsache mit der Proklamation des Reichspräsidenten und der Reichsregierung beschäftigte, durch welche der Bevölkerung die Aufhebung der Verordnungen über den passiven Widerstand offiziell verkündet werden soll. Den Blättern zufolge soll die Proklamation heute veröffentlicht werden. — Wie die „Vossische Zeitung“ wissen will, soll eine zweite Proklamation durch die Vertreter der besetzten Gebiete erfolgen, in der der Beschluß der Reichsregierung im Namen der Bevölkerung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes gutgeheißen, sowie die Wiederaufnahme der normalen Tätigkeit in den besetzten Gebieten empfohlen wird. — Wie die Blätter melden, erklärten in der gestrigen Besprechung der Reichsregierung mit den Führern der Reichstagsfraktionen die deutschnationalen Vertreter, daß es für Deutschland nur noch den Weg gebe, an Frankreich die ultimative Forderung zur Wiederherstellung des Rechtszustandes und zur Wiedergutmachung aller Rechtsbrüche zu richten. Falls diese Forderung abgelehnt werde, solle der Bruch mit Frankreich mit allen daraus sich ergebenden Folgerungen vollzogen werden. Der ständige Ausschuß der deutschnationalen Fraktionen des Reichstages und des preußischen Landtages machten sich diesen Standpunkt zu eigen und forderten zur Durchführung dieses Programms eine Neubildung der Reichsregierung.

Berlin, 25. Sept. In einem Vortrag des heßischen Ministers Köhler wird der Abbruch des passiven Widerstandes damit begründet, daß das Deutsche Reich es nicht ertragen könne, wenn wöchentlich 1000 Billionen Mark für den Ruhrkampf ausgegeben würden. — Die Blätter erklären hierzu, daß die Summe, die der Ruhrkampf erfordert, ein Vielfaches der von dem heßischen Minister angegebenen Ziffer ist. Für die kommende Woche erfordert der Ruhrkampf, wie der Kanzler den Vertretern der politischen Parteien auf Grund der Aufzeichnungen des Reichsfinanzministers mitgeteilt hat, einen Betrag von 8000 Billionen Mark. Diese erschreckende Summe, die den Währungsver-

fall in Deutschland herbeigeführt hat, habe den Hauptgrund zu dem Entschluß der Reichsregierung gegeben.

Berlin, 25. Sept. Die Reichsregierung hat folgendes Rundtelegramm erlassen: Im Falle innerer Unruhen haben alle Reichsbehörden und Reichsbeamten ausschließlich den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Die erforderlichen Anordnungen über ihre Dienstpflichten erläßt der Herr Reichspräsident.

Berlin, 25. Sept. Die Plenarsitzung des Reichstages, die für morgen angesetzt war, ist um einen Tag auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr verschoben worden. Der Vorkonferenzrat wird sich am Mittwoch um 1 Uhr mit dem Geschäftsplan befassen. Der Auswärtige Ausschuß ist für Mittwoch nachmittag 4 Uhr einberufen worden.

Berlin, 25. Sept. Wie die „B. Z.“ erfährt, ist der Kreis der Vertreter des besetzten Gebietes, der sich gestern mit Ausschluß des deutschnationalen Vertreters van den Kerckhoff für die Aufgabe des passiven Widerstandes ausgesprochen hat, genau der gleiche, der seinerzeit vom Kabinet Cuno berufen, sich für den passiven Widerstand erklärt hat.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Gelsenkirchen wurde der Beschluß der Reichsregierung ohne jedes Zeichen von Erregung aufgenommen. Das Blatt spricht von einer gewissen Entspannung welche die Befreiung von der lähmenden Ungewißheit der letzten Monate hervorgerufen habe. Die Gewerkschaften würden zu der neuen Lage erst Stellung nehmen. Die Kommunisten, deren gesamte Presse bekanntlich verboten ist, fordern in Flugblättern zur Fortführung des passiven Widerstandes und zur Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung auf.

Das „produktive“ Pfand.

Das Pfand der Ingenieur-Kommission.

Eine auf genaue Beobachtung aufgebaute Uebersicht über die französisch-belgische Kohlen- und Koksabfuhr seit dem Ruhrbruch gestattet einen interessanten Vergleich zwischen dem Ergebnis dieser Aktion und den freiwilligen Leistungen Deutschlands während der gleichen Zeit im Jahre 1922. Deutschland lieferte im Jahre 1922 an Frankreich und Belgien folgende Kohlen- und Kotsmengen:

im Januar	1 045 450 t.
im Februar	1 003 920 t.
im März	1 087 580 t.
im April	1 003 920 t.
im Mai	1 003 920 t.
im Juni	1 045 730 t.
im Juli	1 087 580 t.
im August	1 129 750 t.

zusammen in diesen 8 Monaten 8 407 830 t.

Es ist nun interessant zu sehen, wie die entsprechenden Zahlen kurz vor dem Ruhrbruch und während seiner Dauer geschwankt haben. Da im Januar noch an den ersten 11 Tagen Reparationskohlen geliefert wurden, betrug die Gesamtzahl der an Frankreich und Belgien auf dem Wasser- und Eisenbahnweg gelieferten Kohlen- und Kotsmenge 439 416 Tonnen. Im Februar fällt diese Zahl auf 159 267 Tonnen, im März weiter auf 145 705 Tonnen, im April auf 142 425 Tonnen. Im Monat Mai begann die Abfuhr der Haldenbestände, und so stieg die Menge auf 308 335 Tonnen und erreichte im Juni die Höchstzahl von 350 340 Tonnen, im Juli sank die Zahl auf 326 560 Tonnen, und weiter im August auf 259 365 Tonnen, trotzdem in den letzten beiden Monaten eine Anzahl größerer Zechen besetzt wurden. Insgesamt wurden in diesen acht Monaten des Ruhrbruchs 2 189 613 Tonnen abgefahren, also etwa ein Viertel dessen, was in der gleichen Zeitspanne im Jahre 1922 zur Abfuhr gelangte. Es besteht keine Aussicht für die Franzosen, trotz der rastlosen Versuche, Zechenbetriebe für die Kohlenförderung in Gang zu setzen, die abgefahrene Tonnage zu erhöhen. Vielmehr ist diese in der ersten Hälfte des Monats September bedeutend niedriger als in der gleichen Zeit des Vormonats. In diesem Zusammenhang ist wichtig festzustellen, daß die französische Kohlenzeugung im Jahre 1923 um über 2 Millionen Tonnen gegenüber der Förderung im Jahre 1922 zugenommen hat, was auf eine gesteigerte Tätigkeit der Zechen in den zerstörten Gebieten zurückzuführen ist.

Die englische Presse zur Aufgabe des Widerstandes.

London, 25. Sept. Die gesamte Presse befaßt sich eingehend mit der bevorstehenden Aufgabe des passiven Widerstandes durch

Deutschland. Die „Westminster Gazette“ schreibt, die Annahme der französischen Besetzung bedeute einfach das Eingeständnis Deutschlands, daß seine wirtschaftlichen Kräfte erschöpft und seine Finanzen bankrott seien. Wenn das Zustandekommen dieser Lage das Ziel Frankreichs war, so könne es sich zu seinem Sieg beglückwünschen. — Der Berliner Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt, die Schwierigkeiten, die in Deutschland ständig wachsen, schlichterten die deutsche Regierung keineswegs ein. Die Rede des deutschen Reichskanzlers auf der Konferenz mit den Vertretern des Ruhrgebietes habe auf diese Eindruck gemacht. Auf der Konferenz mit den Parlamentsvertretern des Ruhrgebietes scheine Stresemann dem Glauben Ausdruck gegeben zu haben, daß, nachdem der Widerstand eingestellt sei, die vernünftigen Forderungen der deutschen Regierung nach Freisetzung der von den Franzosen verhafteten Deutschen und der Rückkehr der Vertriebenen von der französischen Regierung zugestanden werden würde.

Ein Wischer für Poincaré.

London, 25. Sept. „Pal Mall Gazette“ schreibt: Es ist nicht sehr ruhmvoll, einen Mann, der bis aufs Hemd ausgezogen wurde, zu bestegen. So wenig wir auch die Deutschen lieben mögen, so haben wir doch Achtung für die Ausdauer, die sie während des Ruhrkampfes gezeigt haben. Wenn Poincaré glaubt, daß Frankreich ein substantielles Ergebnis aus der Ruhrindustrie wird ziehen können, nachdem die den passiven Widerstand anordnenden Verfügungen verschwunden sind, so wird er sehen, daß er sich sehr geirrt hat. Sklaven- oder Halbklavenarbeit kann in der modernen Welt nicht mit Profit verrichtet werden und die weiße Bevölkerung, die unter der Drohung französischer Bajonette in den Händen schwarzer Truppen arbeitet, wird mehr und mehr die Sympathien der Zivilisation gewinnen.

Die französisch-belgische Gewaltpolitik.

Verwahrung gegen die Besetzung des Mannheimer Schlosses.

Berlin, 24. Sept. Die deutsche Botschaft in Paris ist beauftragt worden, gegen die Besetzung des Schlosses in Mannheim durch französische Truppen bei der französischen Regierung die schärfste Verwahrung einzulegen.

Mannheim, 25. Sept. Der französische kommandierende General gibt durch Anschlag am Schloß bekannt, daß der Durchgang durch das Schloß zu gewissen Tageszeiten dem Publikum wieder geöffnet ist, insbesondere für den Besuch der Museen und der Bibliothek.

Mannheim, 25. Sept. Das in der Pfalz und in Berlin verbreitete Gerücht von einer am 1. Oktober neu eintretenden Brückensperre ist grundlos. Das Gerücht ist vermutlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß am 1. Oktober die alten Brückensperre für ungültig erklärt und neue ausgegeben werden sollen. Die näheren Bestimmungen werden wohl im Laufe des Tages veröffentlicht werden.

Berlin, 25. Sept. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, nahmen die Franzosen in Langendreer gestern zwei Billionen Mark Reichsbahngelder weg. Zwei Eisenbahnbedienstete wurden verhaftet. — Bei der Wegnahme eines Lohngeleitautos der Dortmunder Union durch belgische Gendarmen fielen diesen 126 Billionen Mark in die Hände. — In Velbert nahmen die Franzosen mehrere Fuhrwerke mit Zement weg. — Ueber Bochum wurde wegen angeblicher Sabotageakte an Telefonleitungen in Bochum-Ehrenfeld eine Reihe von Sanktionen verhängt, u. a. Straßensperre im Bezirk Bochum-Ehrenfeld bis zum 29. Sept. von abends 8 bis früh 6 Uhr, Schließung sämtlicher Cafés und anderer öffentlicher Lokale im Bezirk Ehrenfeld. Der Straßenbahnverkehr wurde auf verschiedenen Linien stillgelegt. Der Oberbürgermeister von Bochum wurde von der Besatzungsbehörde aufgefordert, die Täter namhaft zu machen, andernfalls weitere Sanktionen erfolgen würden. Der „Gelsenkirchener Volkswille“ und die „Wittener Volkszeitung“ sind von den Franzosen bis zum 29. Sept. verboten worden. — In Scharnhorst wurde der Stadtschauspieler Webe aus Witten, der Holzschnitzarbeiten leitete, von den Franzosen verhaftet.

Billigung der Politik Poincarés.

Paris, 25. Sept. Die Generalräte folgender Departements haben die Politik Poincarés gegenüber Deutschland gebilligt: Pas-de-Calais, Ysere, Dife, Somme und Nievre.

Mitteilungen
Stbaurvereins
verfahren, so
en manches
und Birnen
in Mengen
inauf, wäh-
Höhe hiel-
zugeführt,
aues ermit-
demüsemarkt
artoffeln ist
uf, um ihre
steigen täg-
und Speßen
Auf dem
300 Mil-
il. Mt. Es
waren 99
Hälfte zu
Auf dem
Zufuhr von
ein Milch-
sheim er
28 Käufer
800 Millio-
arden Mt.
zugeführt
kostete 3,5
hr von 52
en. — Auf
einer Zu-
von ersteren
s Paar 500
Calw,
Schw.
eines
-oder
ruppe
en ist,
heute
lieft,
ß sein
wer
d von
Blatte
Bezug
hat,
ferem
e die
einem
beres
sfrage
Zuge-
uns
Auf-
einen
Bries-
ngen,
uns
des
, in
Aus-
daß
ist ft.
berer-
er
gen, in sehr
abzugeben.
erfahren in
le ds. Bl.
fen
mann
ust
Fernspr. 37.

Zur auswärtigen Lage.

Der Völkerbundschwindel.

Genf, 25. Sept. Die Völkerbundsversammlung beriet heute über den vom 1. Ausschuss beantragten Entschließungstext, durch den Artikel 10 des Paktes (gegenseitige Gewährleistung der territorialen Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit der Mitgliedsstaaten) eine seine Tragweite erheblich abschwächende Auslegung erhalten sollte. Die Auslegungsformel überläßt dem Völkerbundsrat, beider durch Artikel 10 gebotenen militärischen Maßnahmen auf die geographische Lage und die besonderen Bedingungen der einzelnen Mitgliedsstaaten Rücksicht zu nehmen. Ferner sollen die verfassungsmäßigen Instanzen jeden Mitgliedsstaats selbst entscheiden, in welchem Maße sie den Schutz der Unabhängigkeit und der territorialen Unverletzlichkeit der Mitgliedsstaaten durch Waffengewalt sichern wollen, wobei immerhin die Empfehlungen des Rates zu beachten sind. Von 43 anwesenden Delegierten stimmten 29 für den Antrag, 13 enthielten sich der Stimme, darunter die meisten lateinischen Kleinstaaten, die baltischen Staaten und die Tschechoslowakei. Dagegen stimmte nur Persien. Damit ist der auslegenden Entschließungstext abgelehnt. Der Präsident der Versammlung versuchte, das klare Ergebnis dadurch zu verschleiern, daß er erklärte, der Antrag sei zwar nicht angenommen, er könne aber auch nicht sagen, daß er abgelehnt sei. Er werde daher das Ergebnis der Sitzung dem Völkerbundsrat zur weiteren Stellungnahme mitteilen.

Erklärung des Deutschen Volksbundes.

Kattowitz, 22. Sept. (Wolff.) In einer in der deutschen Presse polnisch-Oberschlesiens veröffentlichten Erklärung des Deutschen Volksbundes für polnisch-Oberschlesien wird darauf hingewiesen, daß durch das Genfer Abkommen Polen verpflichtet sei, bis 1. September Volksschulen wie auch Gymnasien und Lyzeen für die deutsche Minderheit einzurichten. Bisher sei aber, heißt es in der Erklärung, im polnischen Teile Oberschlesiens nicht eine einzige Volksschule im Sinne des Genfer Abkommens eingerichtet worden, obwohl entsprechende Anträge fristgemäß eingereicht wurden. Diese Anträge seien von der obersten Schulbehörde nicht einmal geprüft worden, ebensowenig gebe es heute, fünfzehn Monate nach dem Übergang der Staatshoheit an Polen, in polnisch-Schlesien eine einzige höhere Schule für die deutsche Minderheit. Es stehe nicht einmal fest, ob die Volksschullehrer und höheren Lehrkräfte überhaupt im Amt bleiben werden. Die Erklärung des Volksbundes schließt: Der Kampf ist uns ausgezwungen worden. Wir werden ihn führen auch auf die Gefahr hin, daß uns Staatsfeindschaft vorgeworfen wird.

Der Kampf gegen das Deutschtum.

Beuthen, 25. Sept. Gestern wurde den im polnischen Oberschlesien wohnenden Eltern, die die im Genfer Abkommen vorgesehenen Anträge auf Errichtung höherer deutscher Schulen gestellt hatten, der Bescheid der polnischen Schulbehörde zugestellt. Etwa 90 Prozent der Anträge wurden abgelehnt, in Kattowitz mit der Begründung, daß der Magistratsbeamte, der die Beglaubigung der Unterschriften vollzogen hatte, dafür nicht zuständig gewesen sei, in Königsbrunn mit der Begründung, daß der Magistrat für die Beglaubigung kein Dienstiegel benutzt habe. Dabei ist die Legalisierung der Unterschriften in der von der Behörde angeordneten Weise geschehen.

Die revolutionäre Bewegung in Bulgarien.

Paris, 24. Sept. In einer Londoner Depesche des „Petit Parisien“ kommt zum Ausdruck, daß man dort annimmt, die revolutionäre Bewegung in Bulgarien sei nicht kommunistisch, sondern agrarisch. Die Aufständischen hätten ein Kavallerieregiment und eine Artilleriedivision umzingelt und gefangen genommen. Die Offiziere habe man als Gefangene zurückbehalten, die Mannschaften entwaffnet und in ihre Heimat geschickt.

Steffani Drehja.

Roman von Alexandra v. Bosse.

Die beiden Duntelschimmel liefen flott vor dem leichten Wagen, aber das Handpferd benahm sich aufgeregter und spielte ständig mit den feinen Ohren. Die Stute war immer ein wenig heftig und schien heute besonders unruhig zu sein. Weil die Pferde während des Winters nur innerhalb der Stadt gebraucht wurden, regten die Landluft und die ländliche Stille sie auf. Wiederholt fuhr die Stute schreckhaft zusammen, und als sie durch ein Dorf kamen, wo einige Hunde mit gellendem Gebläse den Wagen anfielen, bockte sie auf, fiel in Galopp, und Rüdiger mußte sich kräftig in die Zügel legen, das aufgeregte Tier zu bändigen. Steffani beunruhigte das nicht, sie schien nicht ängstlich; sie wußte ja, daß Rüdiger ein ausgezeichnete Fahrer war.

Nun kreuzte die Straße über die Bahnlinie, und dann ging es neben einem rauschenden Bach das enge Rädenauer Tal hinauf. Da ertönte von vorn her ein gellendes Hupensignal und gleichzeitig jauchte um die Biegung der Straße in rasendem Tempo ein Kraftwagen. Die jungen Pferde stuhnten, die Stute bäumte auf und versuchte schreiend zu entkommen, aber das schnelle Gefährt vorbeigebraust, und in dem Augenblick erkannte Steffani darin, neben dem Führer, Ottokar Treben. Die scheu gewordenen Pferde stürzten davon; die aufgeregte Stute riß den Wallach mit sich — es gab kein Halten mehr, sie gingen durch.

Rüdiger verlor seine Ruhe nicht; zuerst schien es, als würde es ihm gelingen, die Tiere wieder in die Gewalt zu bekommen, mehrmals riß er sie mit eiserner Faust zusammen, aber dann stürzten sie doch wie toll in sinnlosem Schreden weiter. Steffani sah, wie in Rüdigers Gesicht und an seinem Hals alle Nerven vor Anstrengung anschwellen, und sie fürchtete, die Zügel könn-

Sofia, 25. Sept. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Am 22. September sowie in der folgenden Nacht herrschte im allgemeinen Ruhe. Vereinzelt Zwischenfälle scheinen die letzten Versuche der Kommunisten darzustellen. So näherten sich in der Nacht zum 23. September etwa 400 Kommunisten der Stadt Burgas. Sie wurden jedoch zerstreut und ließen hundert Tote und 18 Gefangene zurück. In derselben Nacht wurde eine kleine Gruppe Kommunisten, die aus dem Gebirge herabgestiegen war und die das Munitionslager außerhalb der Stadt Sliven anzugreifen suchte, mit leichter Mühe zerstreut. Nach dem Mißlingen der kommunistischen Aufstandsversuche in Südbulgarien sind Bestrebungen der kommunistischen Führer bemerkbar, im nördlichen Teile Bulgariens Unruhen hervorzurufen. In der Gegend von Popowo wurde das Sowjetregime in einem Dorfe ausgerufen. Seitens der Regierung werden energische Maßnahmen ergriffen, um die Bewegung zu unterdrücken. Eine Gruppe von Kommunisten, die sich in Dubniza festzusetzen suchte, wurde dort in ein Geschäftsviertel eingeschlossen. Im übrigen Nordbulgarien ist die Lage ruhig. In den Flecken Ferdinand in Nordbulgarien riefen die Kommunisten die Räterepublik aus, worauf Truppenabteilungen gegen die Aufständischen entsandt wurden. Eine weitere kommunistische Abteilung, die gegen Kom vorrückte, wurde zerstreut. In dem Dorfe Zlatarika im Bezirk Tirnowo proklamierten 50 Kommunisten das Sowjetregime, flohen jedoch bei den ersten blinden Schüssen der Truppen, die zur Wiederherstellung der Ruhe entsandt worden waren. In einigen Dörfern des Bezirks Schumla, wofolbst das Sowjetregime proklamiert war, stellten die Behörden die Ordnung wieder her.

Die Völkerverkonferenz und die Befegung von Korfu.

Paris, 24. Sept. Die Völkerverkonferenz tritt morgen Vormittag zusammen, um über den griechisch-italienischen Zwischenfall zu beraten. Bekanntlich läuft am 27. September die Frist ab, die Italien gestellt wurde, um Korfu zu räumen.

Die Wahlen in Griechenland.

Paris, 24. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Athen hat die griechische Regierung den Tag der Wahlen auf den 2. November verschoben. Als Grund wird angegeben, Zaimis habe sich geweigert, an die Spitze einer großen Einheitspartei zu treten.

Grenzstreitigkeiten zwischen Rußland und Persien.

London, 26. Sept. Reuter berichtet aus Simla, daß dort eingetroffenen Meldungen zufolge ein ernstes Zusammenstoß zwischen Persien und Rußen stattgefunden hat. Nach einem Streit, der wegen der Absteckung der russisch-persischen Grenze entstand, töteten die Russen die kleine persische Garnison von 6 Mann in Balva-Savar (?). Es heißt weiter, daß trotz der persischen Proteste die Russen Entschlossenheit entgegen den Bestimmungen des russisch-persischen Übereinkommens befehlet haben mit der Begründung, daß sie von neuem die früheren russischen Konzessionen erhalten wollten.

Deutschland.

Die Not der Presse.

Die „Anklamer Zeitung“, die seit 50 Jahren täglich erscheint, gibt bekannt, daß sie künftig nur noch dreimal wöchentlich erscheinen wird. — Die „Camminer Kreiszeitung“ ist vom sechsmal wöchentlichen Erscheinen zum dreimal wöchentlichen übergegangen. — Das „Demminer Tageblatt“ erscheint nur noch viermal wöchentlich. — Der „Geisenheimer Lokalanzeiger“ hat das Erscheinen eingestellt. Die „Geisenheimer Zeitung“, der „Rheingauer Bote“ und die „Eltviller Nachrichten“ sind schon früher eingegangen. — Die „Grimmer Kreiszeitung“ erscheint nur noch viermal wöchentlich. — Die „Sarnener Zeitung“ wird

ten reihen; aber wenn die ledernen Riemen aufs äußerste angespannt waren, gab er immer wieder etwas nach, um, sich zurücklegend, sie mit ganzer Kraft wieder anzuziehen. Der Wagen schleuderte um die scharfen Kurven der Straße, aber glücklicherweise ging es leicht bergan, und Rüdiger gelang es noch immer, die Mitte der Straße zu halten. Und ein Glück war es auch zu nennen, daß ihnen kein Gefährt entgegenkam, dem auszuweichen unmöglich gewesen wäre.

Steffani klammerte sich mit der Linken an die niedrige Seitenlehne des Sighs. „Es wird uns so ergehen wie Ottokar Trebens Brüdern“, dachte sie, und doch empfand sie merkwürdigerweise keine Furcht; mit einer Art grausender Lust sah sie untätig dem Kampfe zwischen männlicher Kraft und Unmacht und den toll gewordenen Tieren zu, sah, wie Rüdiger mehr und mehr jede Herrschaft über die Rasenden verlor. Weiter ging es, immer weiter, toller, immer toller. Steffani hielt sich mit Anstrengung auf ihrem Sitz, wenn der Wagen um die Kurven schleuderte. Vängst hatte der Lustzug ihr den Hut entführt, und ihr Haar begann sich zu lösen, aber sie achtete nicht darauf; sie sah weder rechts noch links, nur immer geradeaus, ob nicht ein Hindernis der grausigen Fahrt ein entscheidendes Ende machen würde.

Nun kam die kurze, starke Steigung vor Rädenau, und hier gelang es Rüdiger noch einmal mit übermenschlicher Kraft, die Pferde zusammenzureißen. Einen kurzen Atemzug lang stand der Wagen.

„Steig ab!“ rief Rüdiger befehlend zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor.

Aber Steffani gehorchte nicht rechtzeitig, und schon ging es weiter. Wenige Wagenlängen noch, dann war die Höhe erreicht, es ging steil bergab, und dann — dann waren sie verloren. Das begreifend, verstand Steffani auch Rüdigers Befehl: sie wenigstens hatte sich retten sollen.

nur noch in der Größe eines halben Bogens ausgegeben. — Die „Fürstentümer Zeitung“ in Köslin hat ihr Erscheinen eingestellt. — Die ungeheure Belastung der Zeitungsbetriebe hat dahin geführt, daß auch in Lübeck eine erhebliche Einschränkung der Betriebe am 15. September Platz gegriffen hat. Der Cosemannsche Verlag stellte das Erscheinen der „Lübecker Neuesten Nachrichten“ ein und übernahm den Inhalt auf den „Lübecker Generalanzeiger“. Die „Lübecker Anzeigen“ aus dem Verlage von Gebrüder Borchers gingen vom zweimaligen zum einmaligen Erscheinen (Abendblatt) über. Der „Lübecker Volksbote“ (Soz.) hat ebenfalls Einschränkungen des Textteiles in Aussicht genommen.

Information der bayr. Verkehrsbeamten.

Berlin, 26. Sept. Wie eine soz. Korrespondenz meldet, hat der Reichsjustizminister den Oberreichsanwalt aufgefordert, sich mit den „streng vertraulichen“ Informationen des Bayer. Verkehrsbeamtenvereins, in denen die Beamten aufgefordert werden, sich entgegen den Anordnungen der Reichsregierung den Befehlen einer evtl. neuen bayrischen Regierung zu unterwerfen, schnellstens zu befassen und evtl. gegen den Verbandsvorstand ein Hochverratsverfahren einzuleiten.

Kommunistische Waffenlager.

Berlin, 25. Sept. Der „Vorwärts“ meldet, daß in den letzten Tagen in Berlin von der politischen Polizei kurz nacheinander zwei kommunistische Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt worden seien, die, wie das Blatt behauptet, für Zwecke des Bürgerkrieges in Deutschland von amtlichen Organen der Berliner russischen Vertretung errichtet worden seien. Besonders schwer belastet das Blatt den Militärattaché der russischen Botschaft, Petroff, der die in dem einen Lager aufgefundenen Waffen bei einer Waffenfirma mit 1500 Dollar selbst bezahlt haben soll. Es handle sich bei den aufgefundenen Waffen um 7 schwere und 13 leichte Maschinengewehre mit Ersatzteilen dazu, sowie um einen Minenwerfer.

Zur Aufdeckung des kommunistischen Waffenlagers.

Wie die Blätter zu der Aufdeckung von zwei kommunistischen Waffenlagern in Berlin erfahren, wird vorerst das ganze vorgefundene Material von der politischen Polizei und dem Reichskommissar für die öffentliche Ordnung gesichtet und geprüft werden, bevor von deutscher Regierungsstelle aus irgendwelche Schritte bei der russischen Botschaft unternommen werden. Sollte es sich tatsächlich herausstellen, daß Mitglieder der russischen Botschaft an der Errichtung geheimer Waffenlager aktiv beteiligt waren, so wird von deutscher Seite aus gegen diesen Bruch des Rapallo-Vertrags aufs nachdrücklichste protestiert werden. Die russische Botschaft bestreitet in einer Mitteilung jede Verbindung mit den Waffenlagers und erklärt, daß sie mit der deutschen Regierung Fühlung nehme, um die Angelegenheit restlos aufzuklären.

Die russische Botschaft und der Waffensfund.

Berlin, 25. Sept. Die hiesige russische Botschaft nimmt zu den vom „Vorwärts“ gemachten Mitteilungen über die Aufdeckung von Waffenlagern folgendermaßen Stellung: In der Botschaft und der Handelsvertretung sind nicht nur ein, sondern mehrere Angestellte namens Petroff tätig. Sie alle erklärten auf Bestfragen — darunter der Referent Petroff, der Exterritorialität besitz — kategorisch, mit den vom „Vorwärts“ angeführten Geschichten nicht das Mindeste zu tun zu haben. Es kann sich nach Meinung der Botschaft hier nur um zweierlei handeln: entweder um eine Fortsetzung der von einigen Presseorganen in letzter Zeit wieder verschärft geführten Pressekampagne gegen Rußland und seine hiesige Vertretung oder günstigstenfalls um eine irreführende und abwegige Zusammenstellung noch ganz der Aufklärung bedürftiger Momente. Die hiesige russische Botschaft nimmt Fühlung mit der deutschen Regierung, um die Angelegenheit restlos aufzuklären.

Aber nun geschah ein Wunder. Neben den rasenden Tieren her sprang eine Gestalt in flatterndem Mantel — Ai, der den kurzen Haat benutzte, um abzuspringen und vorwärts zu eilen. Seine Hand griff in den Zügel des Handpferdes, es bäumte auf, riß ihn empor, aber er hielt fest, und nun packte die andere Hand zu, eiserne Finger umkrallten die Nase des Pferdes, drückten die geblähten Nüstern zusammen. Vergebens suchte das entsetzte Tier ihn abzuschütteln, sein Gewicht zog es herab. Jetzt mußte es sich entscheiden — die Höhe war erreicht, steil, in starken Bindungen senkte sich die Straße zu Tal, doch mit unwiderstehlicher Kraft drängte der Berser die Pferde gegen die Böschung der Straße, die linken Räder gerieten in den Graben, der Wagen neigte sich, sank um, und das Sattelpferd stürzte unter dem Druck der Deichsel; es kam nicht wieder auf! Zitternd, mit Schaum bedeckt, aber gebändig, stand die Stute still, gehalten von Ais athletischer Faust.

Steffani war, als der Wagen umsank, gegen die Böschung geschleudert worden und blieb für einen Augenblick halbbetäubt liegen. Rüdiger, den das stürzende Pferd an den Zügeln nach vorn gerissen, raffte sich empor; als er Steffani wie leblos im Grabe liegen sah, sprang er erschrocken auf sie zu: „Steffi! Steffi!“ Schon richtete sie sich auf und strich das Haar aus dem Gesicht. „Es geschah mir nichts!“ sagte sie und sprang auf die Füße. Dir auch nicht, Rüdiger? Gott sei Dank!“

Er hielt sie umfaßt, sah ihr in das blasse Gesicht mit einem Ausdruck von Angst, wie sie es nicht für möglich gehalten, daß seine grauen, kühlen Augen so bliden könnten. Fast heftig sagte er: „Warum sprangst du nicht ab, als ich dir zurief?“

„Wie sollte ich...“

„Dachtest du nicht an die Kinder? Für sie mußtest du dich retten!“

Erstaunt blickte sie ihn an: er hatte an die Kinder gedacht während der höchsten Gefahr!

Der sozialdemokratische Parteivorstand und Dr. Zeigner.

Laut „Vorwärts“ hat der sozialdemokratische Parteivorstand beschlossen, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner aufzufordern, ihm ungefäultes Material zu unterbreiten, auf das sich seine auf dem Berliner Bezirksparteitag aufgestellte Behauptung von dem Bestehen einer moralischen Korruption in leitenden Berliner Parteikreisen gründet.

Meuterei in einer Strafanstalt.

Allenstein, 24. Sept. In der Strafanstalt Wartenburg meuterten etwa 600 Strafgefangene angeblich wegen schlechter Verpflegung. Sie zerstörten die Inneneinrichtungen und versuchten, gewaltsam auszubrechen. Die Wärter mußten von der Waffe Gebrauch machen, wobei ein Gefangener getötet und mehrere verletzt wurden. Aus Allenstein herbeigeholte Schutzpolizei stellte die Ordnung wieder her.

Vermischte Nachrichten.

Mord eines Mädchens.

Görlitz, 24. Sept. Hier wurde eine 23jährige Arbeiterin ermordet aufgefunden. Die näheren Umstände lassen auf Mord durch Erhängen schließen. Nach dem ärztlichen Befund ist der Mord in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend passiert. Der als Mörder Verdächtige ist ein 23jähriger Arbeiter, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Untersuchung seitens der Staatsanwaltschaft ist eingeleitet.

Ueberschuß in der Wiener Gemeindeverwaltung.

Wien, 25. Sept. Nach den im Finanzausschuß des Gemeinderats vorgelegten Rechnungsabzählungen ergibt sich für das zweite Halbjahr 1921 statt des vorher angenommenen Defizits von 1500 Millionen Kronen ein Ueberschuß von 1550 Millionen Kronen und für 1922 ein Ueberschuß von 38 Milliarden Kronen statt des vorgesehenen Abmangels von 3500 Millionen Kronen.

Grubenunglück in England.

London, 26. Sept. In einem Bergwerk bei Falkirk in der Nähe von Glasgow sind gestern früh infolge Wassereintrittes etwa 40 Bergleute ums Leben gekommen. Bisher sind 20 Tote geborgen.

Schwedische Lokomotiven für Rußland.

ABC. Nach Angaben der bolschewistischen Presse sind in Petersburg bis zum 1. September insgesamt 271 Lokomotiven aus Schweden eingetroffen. Die Gesamtzahl der in Schweden im Jahre 1921 bestellten Lokomotiven beträgt 500. Vor dem Abschluß der diesjährigen Navigationen sollen noch 500 Lokomotiven aus Schweden eintreffen. Die bisher den russischen Bahnen übergebenen 271 Lokomotiven sind den verschiedensten Bahnlinien zugute gekommen, so u. a. der Nordbahn, der Murmanbahn, der Moskau-Kasaner Bahn, der Südbahn, der transkaukasischen Bahn usw.

Auch das noch!

Paris, 24. Sept. Die Pariser Modistinnen haben gestern Nachmittag beschlossen, in den Streik zu treten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von etwa 100 Prozent.

Erdbeben in Persien.

Simla, 25. Sept. In Kerman in Persien ereignete sich vorgestern mittag ein schweres Erdbeben. Der erste Stoß dauerte zwei Minuten. Im Verlaufe von eineinhalb Stunden folgten vier weitere Stöße. Der Schaden an Gebäuden ist beträchtlich. Tote sind nicht zu beklagen.

Anzeigen-Schlüsselzahl 30 000

„Rüdiger, ich war ja sicherer an deiner Seite, ich wagte den Sprung nicht... ich...“ Sie brach ab, das Geräusch eines nahenden Autos ließ sie aufhorchen, und da kam es schon die Steigung herauf; die Stute wurde unruhig. Der Wagen hielt, Treben sprang heraus, eilte auf Steffani zu, ergriff mit leidenschaftlicher Gebärde ihre Hand.

„Du lebst — du lebst!“ stammelte er ganz außer sich. Ruhig lachte sie ihn an, fast belustigt durch seine Erregung. „Wir entschlossen uns im letzten Augenblick, hier zu halten,“ sagte sie heiter. Dann wurde ihr bewußt, daß sie mit dem gelöstem Haar einen verstörten Eindruck machen mußte, raslos griff sie in die wogende schwarze Masse. „Meinen Hut verlor ich und mein Haar — nein, es ist nichts zu wollen, Babettes Werk ist rettungslos zerstört.“

„Es war meine Schuld; ich fuhr wohl zu rasch — wenn ich hätte ahnen können...“ stammelte Treben fassungslos. Rüdiger beruhigte ihn. Die Pferde hätten sonst nicht vor rasch fahrenden Wagen gefeucht, sie wären heute besonders aufgeregt gewesen — es seien noch junge Tiere, besonders die Stute sei sehr unbändig gewesen.

Zusammen traten die Herren nun an die Pferde heran, halfen dem gestürzten auf; der Wallach hatte sich unbedeutend am Fuße verletzt, die festen Riemen des Geschirrs hatten keinen Schaden gelitten. Inzwischen hatte Steffani ihr Haar in einen Zopf geflochten und mit der einzigen Nadel, die ihr geblieben, besetzt, dann schlang sie ein leichtes Seidentuch turbanartig um den Kopf.

„Wie eine Tschertessin siehst du aus!“ lachte Rüdiger. Treben betrachtete sie mit einem Blick unberrührter glühender Leidenschaft, der ihr nicht entging und sie erschreckte. Er schlug vor, Steffani möchte sich von ihm in seinem Wagen nach Dohndorf fahren lassen.

„Wißt du das? Vielleicht wäre es sicherer...“ sagte Rüdiger,

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 26. September ab ist das Bezirksarbeitsamt Calw für den persönlichen Verkehr geöffnet von Montag bis Freitag 9—12 Uhr vormittags 5—6 Uhr nachmittags am Samstag 9—12 Uhr vormittags. Calw, den 25. Sept. 1923. Oberamt: Amtmann Bögel, A.B.

Bekanntmachung

betr. Neu festsetzung der Ortslöhne gem. § 149 A.L.D. Durch Erlaß des Oberverwaltungsamts vom 22. Sept. 1923 sind die Ortslöhne für den Oberamtsbezirk Calw mit Wirkung vom 3.—16. Sept. 1923 wie folgt,

für Versicherte			
	unter 16 Jahren	16—21 Jahren	über 21 Jahre
männlich M	2 528 000	4 233 600	5 880 000
weiblich M	1 881 600	2 528 400	3 234 000

für Versicherte			
	unter 16 Jahren	16—21 Jahren	über 21 Jahre
männlich M	17 920 000	30 000 000	41 000 000
weiblich M	12 000 000	18 560 000	24 000 000

Calw, den 25. Sept. 1923. Versicherungsamt: Bögel, Amtmann A.B.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. September 1923.

Obstverkauf.

Bei dem städtischen Obstverkauf waren viele Liebhaber zugegen. Es wurde denn auch stark gesteigert. Der Zentner stellt sich durchschnittlich auf 100 Millionen Mark. Der Obsttrug der städtischen Bäume ist in diesem Jahr nicht besonders groß, nur auf dem Galgenwallen und bei der Schaffsfeuer trugen die Bäume reichlicher.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck über Süddeutschland behauptet sich. Am Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trodenes und auch mehrfach bedecktes, in den Niederungen nebligtes Wetter zu erwarten.

*(SCB) Neuenbürg, 25. Sept. In der metallurgischen Fabrik am Maientplatz wurde in der Nacht ein Einbruchsvorfall gemacht, der vermutlich der Aneignung von Aktien und sonstigen Geschäftsgeheimnissen galt. Der Dieb wurde durch den Bestyrer verjagt und entfloh auf einem Motorrad in Richtung Höfen. — In Gräfenhausen, wo erst vor wenigen Tagen ein Hühnerdiebstahl im Großen ausgeführt wurde, wurde aus dem unversicherten Schweinestall der Witwe Keller ein Schwein gestohlen. Eine Diebesbande erschloß das Schwein, löstete es durch mehrere Messerstiche und packte es in einen Sack. Im Begriffe, die Beute zu bergen, wurden die Diebe von der Flurwache ertappt. Sie ließen auf der Flucht den Sack mit dem Schwein im Stich. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Es sind wohl dieselben, die auch den großen Hühnerdiebstahl ausgeführt haben.

(SCB) Freudenstadt, 25. Sept. Bergangenen Samstagabend sammelten sich hier ehemalige Angehörige des Infanterieregiments Nr. 126 in der Turnhalle zu einer Vorfeier der andern Tags auf der Höhe über dem Wildsee, nahe dem Ruhstein, erfolgten Einweihung eines Denkmals. Major a. D. Bähler hielt in der Turnhalle die Begrüßungsansprache. Weitere Ansprachen hielten u. a. Stadtschultheiß Dr. Blaischer und Freiherr von Hügel. Bei der unter strömendem Regen stattgefundenen Denkmalsweihung auf dem Seetopf waren 2—3000 Regimentsangehörige zugegen. Die Gedächtnisrede hielt Generalleutnant

ger, der bereits den Bod wieder bestiegen und die Zügel ergriffen hatte. „Nein, ich fahre mit dir!“ sagte sie bestimmt. Rüdiger erwiderte besriedigt: „Wie du willst!“ Die Pferde waren nun ganz beruhigt und von dem rasenden Lauf so erschöpft, daß ein erneutes Durchgehen nicht zu befürchten war; dennoch drängte Treben weiter, Steffani solle mit ihm fahren, aber sie gab nicht nach. „Nein, ich denke gar nicht daran — danke!“ sagte sie fast schroff abweisend, und er mußte sich damit zufrieden geben.

Der Vorsicht halber führten Treben und Ali die Pferde im Schritt den kurzen, steilen Berg hinab, und erst unten durfte Steffani ihren Platz an Rüdigers Seite wieder einnehmen. Vom Wagen herab reichte sie Treben noch die Hand, die er mit heißen Lippen küßte. „Ich hätte nicht weiterleben können, wenn du verunglückt wärest durch meine Schuld,“ sagte er leise. „Ach was, nimm das nicht so tragisch,“ erwiderte sie kühl; dann hob sie warnend die Hand und sagte ernst: „Fahre lieber nicht mehr so schnell auf so schmaler und unübersichtlicher Straße, sonst erlebst du wirklich noch einmal ein Unglück.“ Die Pferde zogen an. Treben blies zurück, sah dem enteilenden Gefährt nach und ballte die Hände zu Fäusten, so gewaltig wogte die Leidenschaft in ihm auf. „Wäre sie mein!“ murmelte er. Er sah sie im Geist immer noch vor sich stehen, umflutet von ihrem herrlichen schwarzen Haar und ihr schönes Gesicht noch bleich von dem überstandenen Schrecken. Er empfand, daß er sie liebte, wie er noch nie ein Weib geliebt.

Rüdiger dachte im Augenblick der höchsten Gefahr an die Kinder! Daran erinnerte Steffani sich wieder, als sie die Kleinen noch an ihren Bettchen besuchte. Es erschien ihr das um so wunderbarer, weil sie selbst es nicht getan. Während des Abends

von Reichmann. Es folgten weitere Ansprachen, in denen die Bedeutung des Denkmals gewürdigt wurde. Der frühere Regimentskommandeur, Oberstleutnant Göb, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die frühere Garnison der 126er, die schöne deutsche Stadt Straßburg, einst wieder frei sein möge von Negern und Franzosen. Am Denkmal wurden mehrere Kränze niedergelegt.

(SCB) Gerabronn, 25. Sept. In Niederstetten ist die Hundetollwut festgestellt worden. In den Bezirken Mergentheim und Gerabronn sind bereits mehrere Erwachsene und Kinder von tollwutverdächtigen Hunden gebissen worden. Sie mußten alle nach Berlin gebracht werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	121 302 500 Mark
1 Goldmark	28 881 548 Mark
1 Holländ. Gulden	47 719 000 Mark
1 Schweizer Franken	21 714 150 Mark
1 Lire	5 654 100 Mark
1 Franz. Franken	7 696 200 Mark

Der Devisenmittelkurs.

Berlin, 25. Sept. Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 25. September 1923, 121 Millionen M.

Märkte.

Dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 25. September 1923 waren zugetrieben: 35 Ochsen, 23 Bullen, 128 Jungbullen, 141 Jungrinder, 131 Kühe, 220 Kälber, 148 Schweine, 91 Schafe. Bis auf 25 Kühe wurde alles verkauft. Verlauf des Marktes: lebhaft. Für 1 Pfund Lebendgewicht wurde in Millionen Mark bezahlt: Ochsen I. 18, II. 13—16; Bullen I. 17—18, II. 13—16; Jungrinder I. 18; II. 15—17, III. 12—14,5; Kühe I. 15—16; II. 12—14; III. 8—10,5; Kälber I. 21; II. 19—20; III. 17—18,5; Schweine I. 34—35; II. 33—34; III. 28—32.

In Besigheim wurden für Milchschweine 180—250 Mill., für Läufer 850 bis 1500 Mill. bezahlt, in Schwenningen für Milchschweine 150—200 Millionen Mark.

(SCB) Niedlingen, 25. Sept. (Schweinepreis.) Auf den Schweinemarkt waren 565 Milchschweine zugeführt, die bei lebhaftem Handel um 300—500 Millionen das Stück verkauft wurden.

(SCB) Neutlingen, 25. Sept. (Fruchtpreise.) Der Schranne waren zugeführt: 24 Ztr. Weizen, 44 Ztr. Gerste, 192,66 Ztr. Haber, 24,98 Ztr. Unterländer Dinkel, 13,74 Ztr. Ober Dinkel, 1 Ztr. Roggen. Preis für je 1 Ztr.: Weizen 380—600, Gerste 310—400, Haber 200—270, Unterl. Dinkel 350—450, Ober Dinkel 150—350, Roggen 390 Millionen Mark.

(SCB) Urach, 25. Sept. (Schranne.) Zufuhr: 62,98 Ztr. neuer Dinkel, 37,14 Ztr. alter, 104,48 Ztr. neue Gerste, 5,68 Ztr. alte, 381 Ztr. neuer Haber, 20,34 Ztr. alter, 25,81 Ztr. neuer Weizen 12,53 Ztr. alter, 13,98 Ztr. Roggen, alter 3,49 Ztr. Preise pro Ztr. in Millionen: Dinkel neu 310—380, alt 170 bis 370, Gerste neu 280—360, alt 200—280, Haber neu 270—300, alt 170—220, Weizen neu 300—420, alt 215—300, Roggen 250—295, alt 225—250.

(SCB) Ravensburg, 25. Sept. (Fruchtpreise.) Die Schranne notierte folgende Durchschnittspreise pro Doppelzentner in Millionen Mark: Korn 713, Weizen 538, Weizen 741, Roggen 392, Gerste 520, Haber 387, Delsamen 606.

(SCB) Nördlingen, 25. Sept. (Frucht- und Schweinepreise.) Die Schranne notierte für den Zentner folgende Durchschnittspreise in Millionen Mark: Weizen 430, Saatweizen 470, Roggen 435, Saatroggen 480, Gerste 260, Haber 250. — Auf dem Schweinemarkt galtten Saugschweine 250—500 Mill., Läufer 2 bis 2,5 Milliarden Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der W. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

effens kam er darauf zurück, daß sie vom Wagen hätte springen müssen, als er es ihr befohlen, und sie entschuldigte bittend ihren Ungehorsam.

„Ich verstand kaum, Rüdiger, ich begriff nicht, daß ich mich retten sollte und konnte; mir war der Platz an deiner Seite sicherer als der Sprung ins Ungewisse.“

„War das wirklich der Grund, warum du es nicht getan hast?“ fragte er.

„Ja! Ich folgte meinem unmittelbaren Gefühl. Und ich hatte recht, nicht wahr? Kurz darauf waren wir alle gerettet, aber bei dem Sprung wäre ich vielleicht verunglückt.“

„Nicht daran denken!“ sagte er rasch, nahm ihre Hand und küßte sie.

Ali kam mit einem Tablett herein, gefolgt von dem jungen Diener Georg. Der Perser hatte sich vor dem Abendessen bei Steffani entschuldigt, weil sein Mantel im Kampf mit den Pferden zerrissen worden war. Sie hatte ihm die Hand gereicht und freundlich seine Sorge beruhigt. „Wir verdanken dir unser Leben, guter Ali, das will ich dir nie vergessen!“

Er hatte ehrsüchtig ihre Hand an den Mund und Stirn geführt. Jetzt bediente er mit gewohnter Ruhe, und der weiße, baumwollene Handschuh verbergte den breiten Riß auf der linken Hand, den er im Kampf mit den tollen Tieren davongetragen. Als Georg, der noch etwas ungeschickt war, mit den Tellern klapperte, traf ihn ein mißbilligender Blick aus des Persers schwarzen Augen. Für Ali war das Ereignis, dessen schlimmes Ende seine Geistesgegenwart und Tatkraft abgewendet, längst abgetan; er war nicht stolz auf seine Tat, er hatte nur seine Pflicht erfüllt. Jetzt bediente er, und das schien ihm genau so wichtig, und daß es richtig geschah, genau so sehr seine Pflicht, wie das Aufhalten der Pferde es gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. Grundlohn-Änderung vom 24. September 1923 ab.

Die im Calwer Tagblatt Nr. 188, 194, 201, 213 und 219 bekannt gegebenen Grundlohnseinteilungen haben mit Wirkung vom 24. September 1923 ab folgende Ergänzung erfahren:

Krankenversicherung

Stufe	Arbeitsverdienst des Versicherten			Ergibt Entgelt auf den Kalendar- tag bis zu Mark	Grund- lohn Mark	Tagesbeitrag			Wochenbeitrag für 7 Tage		
	auf den Arbeitstag bis zu Mark	auf die Woche bis zu Mark	auf den Monat bis zu Mark			Ganzer Beitrag Mark	Anteil des Arbeit- gebers Mark	Ver- sicherten Mark	Ganzer Beitrag Mark	Anteil des Arbeit- gebers Mark	Ver- sicherten Mark
57	90 400	542 500	2 325 000	77 500	75 000	6 360	2 120	4 240	44 520	14 840	29 680
58	99 200	595 000	2 550 000	85 000	80 000	6 810	2 270	4 540	47 670	15 890	31 780
59	110 600	664 000	2 850 000	95 000	90 000	7 650	2 550	5 100	53 550	17 850	35 700
60	125 400	752 500	3 225 000	107 500	100 000	8 520	2 840	5 680	59 640	19 880	39 760
61	142 900	857 500	3 675 000	122 500	115 000	9 780	3 260	6 520	68 460	22 820	45 640
62	165 000	990 000	4 200 000	140 000	130 000	11 100	3 700	7 400	77 700	25 900	51 800
63	mehr als 165 000	mehr als 990 000	mehr als 4 200 000	mehr als 140 000	150 000	12 750	4 250	8 500	89 250	29 780	59 500

Calw, den 24. September 1923.

NB. 1 = 1000!

Kassenverwaltung: Prof.

Stadtgemeinde Calw.

Viehzählung am 1. Okt. 1923.

Am 1. Oktober findet eine Zählung des Rindviehs, der Schafe, der Schweine und der Ziegen statt. Die Viehbefitzer werden aufgefordert, dem Zähler die in seinem Besitz befindlichen Tiere genau anzugeben und wenn kein Zähler gekommen, die Tiere spätestens bis zum 3. Oktober 1923 dem Ortsvorsteher anzuzeigen. (Strafbestg. § 4 Ver. O. v. 30. 1. 1917).

Calw, den 24. September 1923.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.

Auf die im Calwer Tagblatt Nr. 214 v. 13. 9. 23 abgedruckte Bekanntmachung des Oberamts über Kartoffelhandel und -Ankauf wird besonders hingewiesen. Näheres ist am Rathaus angehängt.

Calw, den 25. September 1923.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Wir bitten diejenigen unserer Leser, die ab 1. Oktober zum Natural-Bezug unserer Zeitung übergehen wollen, dies rechtzeitig unserer Geschäftsstelle mitzuteilen.
Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Krankenpflege-Verein Calw.

Der Verein ist genötigt, zum Zweck der Selbsterhaltung sich den heutigen Geldverhältnissen anzupassen. Er sieht augenblicklich vor einer Milliardenausgabe, da auch das Diakonissenhaus bei seiner Berechnung den Friedensjah zugrunde legen mußte. Doch begnügt es sich vorläufig mit einem Drittel des früheren Betrages. Der Krankenpflege-Verein schließt sich diesem Modus an. Die sammelnden Damen werden in den nächsten Tagen den Beitrag für das 3. Jahresviertel (Sult-September) unter Zugrundelegung des Jahresmittelsages von 2,40 Goldmark, bei obiger Berechnung also 20 Goldpfennige = 7 Millionen Mark, von den Mitgliedern einziehen. Normal Verdienende werden um einen höheren Betrag gebeten, da die Ansetzung von 1/3 des Friedensjahres nur ein Versuch ist. So nur kann der Verein Nichtverdienenden ihren Verhältnissen entsprechend entgegenkommen.
Der Rechner.

Dr. Pfeilsticker zurück.
Dienstags keine Sprechstunde.

Färberei Büsing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.
Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Wenn Prospekte, Kataloge, Rundschreiben usw. einen noch so geschickt abgefaßten Text aufweisen, so erfüllen sie ihren Zweck doch nur dann erst voll und ganz, wenn der Buchdrucker seinen Teil zur packenden Herstellung mit dazu beiträgt. Wirkungsvolle Ausstattung der

Reklame-Drucksachen

bedingt darum stets Ihren Erfolg! Wirklich zweckentsprechende Drucksachen aller Art bei billigen Preisen und sorgfältiger Ausführung liefern wir in denkbar kürzester Frist. ///

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Fernsprecher 9 Calw Lederstraße 151.

Gebrauchte, guterhaltene Papier-Säcke

kauft ständig
Kalkwerk Brommer, Schafhausen.
Fernsprecher Nr. 3.

Vieh-Verkauf.

Von kommenden Donnerstag, den 27. ds. Mts., vormittags 8 Uhr ab steht in meiner Stallung

in Wildberg ein sehr großer Transport

erstklassige, hochträchtige Schaff-Ralbinnen und Milchkuhe sowie schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet
Hermann Hopfer.



BREMEN



AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtkorb mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN und seine Vertretungen: in Stuttgart: Generalvertretung Passage-Bureau Rominger, Königstr. 15.

Fahrpläne sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich, das Stück zu Mk. 4000.—

Spar- und Vorschubbank Calw, eingetragene Genossenschaft m. b. H. erledigt gewissenhaft und zu günstigen Bedingungen sämtliche bankgeschäftlichen Angelegenheiten, so die Verzinsung von Bareinlagen. — Annahme von Spargeldern. — An- und Verkauf von Wertpapieren. Vermietung von Schrankfächern in neuerbauter Stahlkammer. — Geldwechsel.

Zu kaufen gesucht Briefmarken-Sammlungen u. seltene Einzelfstücke. Zahle die höchsten Preise. Angebote bis spätestens Freitag unter F. P. 225 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Besichtigung erfolgt Samstag.

Neuheiten

in Stubenwagen sowie Kinderbettstellen sind eingetroffen und empfiehlt solche preiswert

Wilh. Frank

Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren und Korbmöbel in Calw hinter dem Rathaus.

Ostertag - Rastenschränke

kurzfristig lieferbar
Georg Köbele, Nagold, Fernspr. 126.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucheraal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

Ankünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG und deren Vertreter

In CALW: Paul Opp, Marktplatz.

Für 18 Pfund Weizen oder 24 Pfund Haber erhalten Sie das

Calwer Tagblatt

ein ganzes Vierteljahr.

Bei dieser Bezugsart ist jegliche Nachforderung ausgeschlossen.

Fleißiges, zuverlässiges Mädchen das schon gedient hat, sucht auf 1. oder 15. Oktober bei zeitgemäßem Lohn Frau Fabrikant Otto Wagner, Mühweg.

Verkaufe im Auftrag sehr guterhaltener Sportanzug evtl. Tausch gegen Lebensmittel. Schühle, Schneider, Badstraße.

Verloren ging auf dem Weg zwischen Rentheim und Sonnenhardt ein handgestrickter roter Blusenmönch Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Luise Mafer, Calw, Bischofsstraße.

Glückliche Ehen vermittelt rasch Frau S. Hofmann, Stuttgart, Hackstr. 16. Fernspr. 6327

Wohnungstausch! Wer würde eine kleine Wohnung in Hirsau tauschen? Angebote unter F. P. 225 an die Geschäftsstelle ds. Bl.